

DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 EUR

Landesvereinigung Bremen der VVN - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Nummer 394 / September 2024

80 Jahre später in Meensel-Kiezegem / Belgien

Schon jahrelang habe ich mich an Gedenkfeiern für belgische KZ-Häftlinge aus dem Zwangsarbeiterlager Kommando Schützenhof in Bremen – Gröpelingen beteiligt. Es war von 1943 bis 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Ich bin Mitglied im Vorstand der Geschichtswerkstatt Gröpelingen e.V. Wir versuchen, die Erinnerung der Geschichte auch an diesem Ort in unserer Nachbarschaft wachzuhalten. Immer wieder begrüßen Mitglieder unseres Vereins ebenso wie Mitglieder der VVN BdA die Belgier, die dort regelmäßig ihrer ehemaligen Familienangehörigen gedenken.

Nun ergab sich, dass fünf Mitglieder der Geschichtswerkstatt mit der Delegation der VVN-BdA nach Meensel – Kiezegem fahren konnten, um dort am Gedenken an den Rachefeldzug der Faschisten im August 1944 teilzunehmen.

Wir fuhren in Privat-PKW am Freitag, 9. August los. Mit einigen Umleitungen wurde es in den Niederlanden und Belgien etwas schwierig den Weg zu finden. Wenn man mit einem Male die Beschilderung nicht mehr richtig versteht ist es kompliziert. Zum Glück kamen wir noch so zeitig an, dass wir an der Vorstellung eines neuen Buchs zu den Geschehnissen vor 80 Jahren teilnehmen konnten. Wir hoffen, dass dieses Buch bald auch in deutscher Übersetzung erscheint, damit wir die aktuellen Ergebnisse der Historiker,

die sich jetzt mit dem Thema beschäftigen, nachlesen können.

mehrere Redebeiträge. Feierlich wurden an dem Mahnmahl Kränze oder Blumengebinde niedergelegt. Zum Gedenken an einen Soldaten der britischen Armee drehte eine „Spitfire“ – also ein altes Kampfflugzeug der Alliierten – mehrere Runden über die Ortschaften. Er war von den Dorfbewohnern versteckt und bei der Razzia von den Nazischergen entdeckt worden.

Wir Bremer besuchten das MUSEUM 44, wo das Geschehen vor 80 Jahren im Mittelpunkt steht. An der Schilderung von Einzelschicksalen wird hier die Grausamkeit der Faschisten deutlich. Jede Familie aus den beiden Dörfern war betroffen. Noch trafen wir direkt Betroffene. Manch ein älterer Mensch mit Rollator oder im Rollstuhl wurde begrüßt.

Aber auch jüngere Dorfbewohner beteiligten sich. Wir hatten den Eindruck, das ganze Dorf war unterwegs.

Ich, die ich die Gedenkfeiern in Bremen kannte, kam voll von Eindrücken nach Hause zurück. Es ist etwas Anderes davon in einer Broschüre zu lesen oder aber die Orte und auch Nachfahren kennenzulernen. Mich hat diese Reise darin bestärkt, unsere Rundgänge zu den Stolpersteinen in Gröpelingen und das Gedenken an die Opfer der Nazi-Herrschaft in unserem Stadtteil fortzuführen. Dank an die Belgier für ihre freundliche Aufnahme.

Karin Pfitzner-Brauer



Monika Eichmann, Karin Pfitzner-Brauer, Ulrich Stuwe auf dem Weg, den die Gefangenen zurücklegen mussten (Foto: W. Brauer)

Am Sonnabend nahmen wir an einem Gedenkmarsch teil. Es war der Weg, den die Verhafteten von Kiezegem nach Meensel zurücklegen mussten. Das waren damals noch selbständige Dörfer, heute sind sie zusammengelegt. Wir gingen den Weg der Menschen, die damals die Razzien, Folterungen, Verhöre und Deportationen erlebten. Der Bürgermeister Rudi Beeken, den wir auch bei jedem Besuch am Schützenhof treffen, zeigte uns den ersten Stolperstein, der dort von Günter Demnig verlegt wurde. Er erinnert an das Schicksal von Remigius Morren, Bürgermeister von Meensel – Kiezegem 1944.

Am Sonntag gab es einen Gottesdienst und

Gegen „Kriegstüchtigkeit“ und scheinbare Sicherheit

Keine Militärdrehscheibe und keine Militärübungen in unserem Hafen – Bremerhaven soll Friedenshafen sein

In der vergangenen Woche verkündete der Kommandeur des Bremer Landeskommandos, Oberst Timm, für den September Manöver nicht nur im Hafen, sondern in der ganzen Stadt an. Schließlich sei das Thema Krieg in der Bevölkerung „noch ganz weit weg.“ Deshalb werde in der ganzen Stadt geübt, auch mit Schusswaffengebrauch, wenn auch nur mit Platzpatronen.

Dazu erklärt unsere Initiative: Im Ernstfall schützt eine Heimatschutzkompanie von 120 „Amateursoldaten“ bei den modernen weitreichenden, hochenergetischen Waffen weder den Hafen noch die Bevölkerung. Die Botschaft des Oberst „Wir sorgen für Sicherheit“ stimmt genau andersherum. Dieses Manöver verunsichert, ängstigt und baut Feindbilder auf. Die Hafengebäude freuen sich über den gesteigerten Umschlag durch die Einfuhr chinesischer E-Autos. Gleichzeitig beteiligt sich die Bundesmarine an Manövern im Pa-

zifik, die gegen China gerichtet sind. Rüstung und Krieg vernichtet Arbeitsplätze. In unserem Land fehlen durch die immensen Rüstungsausgaben die Mittel für Bildung und Gesundheit, für Renten, Wohnungsbau, Infrastruktur und Versorgung mit alternativen Energien. Man ist geneigt, dieses Manöver als lächerlich zu verharmlosen. Aber es probt ein Szenario, das Europa in einem nächsten Krieg unbewohnbar zurücklassen würde. ...

weiter geht es auf Seite 2

Gegen „Kriegstüchtigkeit“

...

Die Bundeswehr zeigt völlige Instinklosigkeit:

Das Manöver soll am 18. September beendet werden. Ein Blick in die Geschichte Bremerhavens zeigt, welch verheerendes Ereignis am 18. September 1944 passierte.

Genau vor 80 Jahren am 18. September um 21:58 Uhr begann der Angriff der britischen Bomber:

420.000 Stabbrandbomben, 480 Sprengbomben und 31 Minenbomben trafen die Stadt. Mitte wurde zu 97 Prozent zerstört, Geestemünde zu 75 Prozent und Lehe zu 12 Prozent. Über 600 Menschen starben, manche waren sofort tot, andere verbrannten, etliche erstickten jämmerlich. Um 22:20 Uhr bestand die Stadtmitte nur noch aus Trüm-

mern. Mehr als 30.000 Menschen hatten ihr Zuhause verloren.

Dabei wurde der Hafen verschont: Die USA wollten Bremerhaven als Drehscheibe für Waffen in ganz Europa. Was will die Truppe von Herrn Timm angesichts heutiger Waffen noch schützen?

Schon damals konnten die Vorgänger des Heimatkommandos, der Deutsche Volkssturm, nichts ausrichten. 1944 haben die Nazis alle waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren verpflichtet, den „Heimatboden“ des Deutschen Reiches zu verteidigen. Tausende von jungen Schülern und alten Männern wurden noch sinnlos verheizt. Sind wir wieder im Vorkriegsmodus?

Ist die Selbstverpflichtung zu Vertrauen und

Zusammenarbeit in der Sicherheitscharta der OSZE völlig vergessen? Sollen stattdessen schon Schulkinder „kriegstüchtig“ gemacht und mit Kriegspropaganda verhetzt werden?

Wir brauchen einen friedlichen Hafen mit Arbeitsplätzen bei Werften, Tourismus, Hafenumschlag: Keine Krieg übenden Soldaten in der Stadt. Bremerhaven lebt von friedlichen Arbeitsplätzen, wir müssen aus der Geschichte lernen und Friedenshafen sein.

Die Bombennacht vor 80 Jahren mahnt: Dieses Manöver muss abgesagt werden.

Für die Bremerhavener Initiative „Mut zum Frieden“

Wilfried Krallmann-Hansen

Prozess in Bremerhaven gegen ein Mitglied der FDJ

Grußwort zum Prozess in Bremerhaven gegen ein Mitglied der FDJ

Zeitenwende bedeutet nicht nur Milliarden in Rüstung, Bundeswehr in die Schulen, Verpflichtung der Hochschulen zur Forschung für Kriegstechnik. Mit der Zeitenwende geht auch einher eine weitere Einschränkung von Grundrechten wie der Meinungsfreiheit.

Nicht nur zum 8. Mai das Verbot des Zeigens der Fahne der Befreier vom Faschismus, das Tragen von Uniformen der Befreier oder das Abspielen sowjetischer Lieder. Sondern auch die Schaffung der neuen Extremismus-Kategorie „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“. So reichte z.B. die öffentliche Aussage eines sächsischen Verfassungsschutzmitarbeiters „Der Verfassungsschutz höhlt die Demokratie aus“ zur Einleitung von Disziplinarverfahren und Entzug der Sicherheitsermächtigung, es erfolgte für diese Äußerung eine Strafanzeige.

Auch in den frühen 50er Jahren fand schon so eine Zeitenwende statt, die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik. Ab Mai 1950 schuf die Regierung unter der Tarnbezeichnung „Zentrale für Heimatdienst“ ein Amt, um die Wiederaufrüstung vorzubereiten. Beschäftigt waren dort die NS-Generäle Heusinger und Speidel. In diesem Ambiente störten linke Aufrüstungsgegner.

Der Schwur von Buchenwald: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“ ist die Grundlage der Arbeit der VVN-BdA.

Daher stehen wir heute hier solidarisch an Eurer Seite.

Joachim Krauß für die VVN-BdA Bremen

Einigungsvertrag

Gilt er nun oder gilt der nicht, der im August 1990 abgeschlossene Einigungsvertrag zwischen der DDR und der BRD? In 45 Artikeln und einer Unmenge von Anlagen regelte er den Beitritt der DDR zur BRD. Eine Regelung betrifft die Vereinigungen in der DDR, unter anderem die FDJ. Sie hat sich registrieren lassen, fällt damit unter die Bestimmungen des Vereinigungsgesetzes und ist



nun eine im gesamten Bundesgebiet tätige Vereinigung.

Für viele ist die FDJ eine Jugendorganisation der DDR. Sie wissen nicht, dass sie von aus dem faschistischen Deutschland geflohenen Jugendlichen, also im Exil, gegründet worden ist: 1936 in Paris, 1938 in Prag und ab 1939 in Großbritannien. Der Kampf gegen Faschismus und Krieg war also von Anfang an der Zweck der Organisation. Nach dem Krieg waren die Bedingungen in den vier Besatzungszonen für sie unterschiedlich und besonders nach der Gründung der beiden deutschen Staaten.

In der Bundesrepublik wurde sie schon 1951 verboten, da sie aktiv im Kampf gegen die

Wiederaufrüstung und die Einrichtung der Bundeswehr war. Im selben Jahr, am 26. Juli 1951, verbot übrigens die Bundesregierung auch den gesamtdeutschen Rat der VVN.

Nun ist die FDJ per Einigungsvertrag in der ganzen Republik wieder vorhanden. Allerdings hat sich das noch nicht zu allen Polizisten, Staatsanwälten etc. herumgesprochen.

So fand im Juni in Bremerhaven ein Prozess gegen eine junge Arbeiterin aus Bremen statt wegen Verwendung eines verfassungsfeindlichen Kennzeichens. Es ging um das Logo der FDJ auf einem Plakat zu 100 Jahre Hamburger Aufstand, das gemeinsam mit „Danmarks Kommunistiske Ungdom“ und „Sveriges Kommunistiska Ungdomsförbundet“ herausgegeben wurde und die Logos aller drei Organisationen enthielt. Die Konstruktion der Staatsanwaltschaft und schon im letzten Jahr eines Polizisten in Gröpelingen war, das Logo der „FDJ West“ sei verfassungsfeindlich, das der „FDJ Ost“ hingegen wurde akzeptiert. In Gröpelingen sah das dann so aus, dass ein Polizist die Trägerin des Logos auf einem blauen Hemd aufforderte, mit einem Klebstreifen „Ost“ darunterzusetzen. Da es keine „FDJ Ost“ gibt, tat sie das natürlich nicht.

Abgesehen davon leben wir ja laut Einigungsvertrag in einem gemeinsamen Rechtsgebiet, in dem es kein „Recht Ost“ und „Recht West“ gibt.

Beim Prozess in Bremerhaven forderte die Verteidigung die Vertreterin der Staatsanwaltschaft unter Vorlage verschiedener Abbildungen des Emblems der FDJ auf, einen Unterschied „West“ und „Ost“ zu benennen. Das war der Vertreterin nicht möglich und nach einem längeren Hin und Her endete das Verfahren mit einer Einstellung und Kostenübernahme durch das Gericht.

Regine Albrecht

Unser Stand des VVN-BdA auf dem Stadteifest in Walle

Als ich gegen 11:00 Uhr am Stand ankam, war die lang gestreckte Elsflether Straße schon gut besucht. Unser kleiner Stand beherbergt da bereits neben einem Tisch mit Infomaterial zu diversen Themen, auch den Dosenwurfstand für den Frieden, der sich als großer Erfolg erweisen sollte. Das Wetter war durchwachsen, Sonne und heftige Regenschauer wechselten sich ab. Wir waren in guter Nachbarschaft mit der Bürgerinitiative gegen ein AfD Büro in Walle, mit der wir gleich Infomaterial und Sticker austauschten. Der kleine Stand der CDU, direkt gegenüber, verweilte nicht sehr lange dort, warum auch immer. Die FDP war gleich mit allen sechs Mitgliedern ca. 200m entfernt vertreten und verteilte gelbe Rosen. Ich wollte keine annehmen, damit Herr Höcke im September nach der Landtagswahl nicht leer ausgeht und keine mehr abbekommt. Der Stand von „Die Linke“ gleich neben an, lockte mit einem „Nagelstudio“, hämmern im Holzbrett (sic!). Den Stand der SPD habe ich wohl übersehen.

Das Stadteifest, auf dem ich das erste Mal war, Asche auf mein Haupt, beeindruckte

mich mit seiner sehr bunten Mischung an Angeboten, vom Flohmarkt hin zu Musik-

Elise“ in Walle in jüngster Zeit mehrfach angegriffen hatten.



Unser Stand beim Stadteifest Walle. Foto: R. Schümer

An unserem Stand war permanent reger Zulauf über alle Generationen und Kulturen hinweg. Das Dosenwerfen für den Frieden hat mich leicht ins Schwitzen gebracht, da Ulrich permanent lautstark Werbung machte und die ständige Suche nach den Dosen und Bällen eine Herausforderung war.

Um 14:00 Uhr startet dann zum ersten Mal der geführte Rundgang zum antifaschistischen Widerstand in Walle mit ca. 60 (!) TeilnehmerInnen. Die Tour dauerte ca. zwei Stunden und wurde von Jonathan geführt. Nicht alle TeilnehmerInnen haben die Strecke komplett durchgehalten, aber der Zuspruch sollte uns Mut

bühnen und Infoständen und seiner kulinarischen Vielfalt. Die Stände waren überwiegend von ortsansässigen BewohnerInnen, örtlichen Initiativen und Parteien geprägt, die die Vielfalt im Stadteifest widerspiegeln. Ein echtes „Multikultifest“ ohne viel Kommerz. Es war für mich persönlich auch ein klares Zeichen gegen die Attacken der Faschisten, die u.a. das Café „Für

machen, angesichts der sehr großen Nachfrage.

Es hat sich gelohnt dabei zu sein. Wir haben viele Menschen erreicht. Wer kommt das nächste Mal mit?

Reiner Schümer (mein persönlicher Eindruck und Ausblick)

Ergebnisse der Europawahl für Bremerhaven und Bremen

Mit 47,5% gegenüber 52,1% lag die Wahlbeteiligung in **Bremerhaven** noch mal deutlich niedriger als bei der Europawahl 2019.

Bezogen auf die Stadtteile wurde überwiegend die SPD mit 21,8 bis 27,8% stärkste Kraft. In den Wahlbezirken Bürgerpark, Schiffdorferdamm und Speckenbüttel erreichte die CDU den höchsten Stimmenanteil. In den Wahlkreisen Leherheide-West mit 36,1% und Schierholz 23,7% war die AfD stärkste Partei.

Ergebnisse der Europawahl für Bremerhaven (relevante Parteien)

SPD 23,3% - CDU 20,8% - Linke 3,2% - AfD 17,2% - FDP 4,7% - BSW 6,3%

Trotz eines bundesweit katastrophalen Wahlkampfes schaffte die AfD in Bremerhaven und deutschlandweit ihr bestes Wahlergebnis bei einer bundesweiten Wahl. Die bei den Kommunalwahlen in Bremerhaven rechts noch dominierende Partei „Bürger in Wut“, jetzt in Bündnis Deutschland, spielte bei der Europawahl vom Ergebnis keine Rolle mehr. Die Neubezeichnung führte eher zu Verwirrung, so dass sich diese Wählerklientel eher der AfD direkt wandte.

Für 55% der Wahlberechtigten war die Unzufriedenheit mit der Politik der Bundesregierung ausschlaggebend für ihre Wahlentscheidung, Europa spielt eine unterge-

ordnete Rolle.

So sagten 50% der Wahlberechtigten, die Europawahl sei eine gute Gelegenheit gewesen der Ampel einen Denkmittel zu verpassen.

Stark profitierte die „Gewinnerin“ der Wahl, die AfD, davon, dass sich die Sorgen der Menschen zu ihren Gunsten verschoben hatte. Durch Kriegsgefahr, hohe Energie und steigende Mietpreise, hohe Inflation und drohende Altersarmut, fühlen sich gerade die gering verdienende und lohnabhängige Bevölkerungsgruppe in ihrer Existenz bedroht. Hier gelang es der AfD trotz eines arbeitnehmerfeindlichen Programms sich als Interessenvertretung der kleinen Leute aufzuspielen. So lag dann auch der Stimmenanteil bei Produktionsarbeitenden und Dienstleistenden deutschlandweit bei 32%.

Das Bedienen der Forderungen der AfD durch die Politik der Bundesregierung, der Ruf nach Abschiebung und Abschottung der Grenzen, machte die Argumentation der Rechten salonfähig.

Joachim Krauß

Die Europawahl in der Stadt **Bremen** hatte mehrere Gewinner und mehrere Verlierer. Auf der Gewinnerseite steht mit Sicherheit die „Alternative für Deutschland“ (AfD). Er-

neut konnte die mindestens in Teilen neofaschistische Partei in der Stadt ihr Wahlergebnis zu den vorigen Wahlen deutlich verbessern.

Doch ob den Funktionären der in Bremen nach wie vor zerstrittenen Partei die 10,2% (2,6 Prozentpunkte mehr als bei der letzten Europawahl) ausreichen, um dies als Sieg zu verbuchen ist fraglich. Ihre Zuwächse erhielt sie im Wesentlichen auch dort, wo sie bereits vorher stärker war. So erhielt sie im Bremer Norden 14,6% (+ 3,3 %-Punkte), was wiederum hauptsächlich aus dem nördlichsten Teil (Bremen-Blumenthal) stammte. Mit 19% (+5,1) entschieden sich fast doppelt so viele der Wählerinnen und Wähler für die rassistische Partei wie im Rest der Stadt. Dass sich dort zusätzlich rund 1,3% für den „Bürger in Wut“-Nachfolger „Bündnis Deutschland“ entschieden, heißt, dass dort mehr als jede fünfte Stimme an Parteien weit rechts von der CDU ging. Die Wahlbeteiligung war in Blumenthal mit 45,6% auch sehr niedrig. Zum Kontrast: in Bremen-Mitte entschieden sich 4,2% (+ 0,6 %-Punkte) für die AfD, also nicht einmal jede zwanzigste Stimme ging an diese Partei. Die Wahlbeteiligung war mit 66,6% für diese Wahl in Stadt Bremen (59%) exorbitant hoch. Eigentliche Gewinner ...

weiter auf Seite 4

Zum Gedenken an Homme Hoekstra

Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Gröpelingen in Kooperation mit der VVN-BdA Bremen am 26. Juni 2024 in Gröpelingen

In diesem Jahr war die Gedenkveranstaltung größer aufgezogen, weil sich die Ermordung Homme Hoekstras zum 80. Mal jährte.

Wolfgang Brauer von der Geschichtswerkstatt schilderte, dass Homme Hoekstra als Zwangsarbeiter von Holland nach Bremen in das Lager am Schwarzen Weg in Gröpelingen verschleppt wurde. Er stammte aus armen Verhältnissen und war Sozialist. Seine Arbeitsstelle hatte er als Gemeindearbeiter. Der Familienvater hatte zwei Kinder, die ihren Vater wegen der Verschleppung nie kennenlernten. In Bremen wurde er auf der AG Weser eingesetzt und war ein Mensch, der sich wehrte und nicht alles hinnahm. Als er äußerte, dass Hitler den Krieg nicht gewinnen würde, wurde er denunziert und zum Tode verurteilt.

Hartmut Drewes, Pastor a.D., schilderte sehr passend zum Thema Berichte von Os-

lebshausern zu dort eingesetzten Zwangsarbeitern. Auch, dass ein Bauer Zwangsarbei-

ter dass es in der Zeit auch mutige, aufrechte Menschen gab, die den Faschisten die Stirn boten.

Ortrud Staudé von den OMAS gegen Rechts untermalte sehr einfühlsam das Gedenken mit Akkordeonmusik. Sie las den Brief ihres Onkels aus Holland vor, den er zu der Zeit geschickt hatte. Darin schilderte er, wie ganze Städte und Dörfer verödeten, weil alle Männer zwischen 16 und 70 verschleppt wurden. Einige versteckten sich in Erdlöchern, immer bestand die Gefahr aufgestöbert zu werden. Das hätte den Tod bedeutet.

Ute Pesara (CDU) sprach für den Beirat und warnte vor der Gefahr des Faschismus.

Etwa 35 Menschen haben an der eindrucksvollen Veranstaltung teilgenommen.

Die Broschüre „Mantel des Schweigens“, in der Raimund Gaebelein auf 59 Seiten seine Recherchen zu Homme Hoekstra niedergelegt hat, kann bei uns für 2,- EUR erworben werden.



Mahnmal Ecke Schwarzer Weg / Helmut-Kasten-Weg

ter gemeinsam mit seiner Familie verpflegte – was dem Ortsfaschisten absolut nicht passte – und Weiteres, woraus hervorging,

ter gemeinsam mit seiner Familie verpflegte – was dem Ortsfaschisten absolut nicht passte – und Weiteres, woraus hervorging,

Sigrid Ehrhardt

Unsere Kinder schützen

Der Krieg ist in unserer Gesellschaft angekommen, auf allen Ebenen. Seit wenigen Wochen ist es in Bayern Gesetz, dass das Militär auch ohne Einladung in die Schulen zu gehen hat und dass die Zivilklauseln – das Verbot militärischer Forschung an den Universitäten – zu fallen haben. Bayern hat beim Marsch nach rechts schon immer als Blaupause für die ganze Republik gedient, das ist nicht neu. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat Recht,

wenn sie sich dagegen wehrt, dass das Militär nun auch noch in den Schulen das Wort führt. Als Gewerkschafter wehre ich mich auch dagegen, dass zum Beispiel die IG Metall ihren Mitgliedern weismachen will, Arbeitsplätze seien gesichert, wenn 20 Eurofighter für den Krieg gebaut werden. Als Vater und Großvater wehre ich mich dagegen, dass unsere Kinder und Enkel zu Kanonenfutter gemacht werden. Dazu haben wir sie nicht aufgezogen. Es ist unsere verdammte Verantwortung und Pflicht,

sie zu schützen. Wie fühlen sich wohl Kinder, deren Eltern aus ihrem Land traumatisiert vor dem Krieg fliehen mussten, wenn ihnen nun hier die „Kriegstüchtigkeit“ im Klassenzimmer eingebläut wird? Der Autor nennt das so hübsch „den Horizont sicherheitspolitisch erweitern“. Höchste Zeit also, aktiv zu werden und unsere Kinder zu schützen, an Elternabenden, in den Elternbeiräten, in den Hochschulen, im Betrieb, im Hafen und überall!

Gerhard Kupfer, Bremen

Europawahl

.... der Wahl und auch mehr zugelegt haben zwei andere Parteien. Einerseits das neugegründete „Bündnis Sahra Wagenknecht“ (BSW) mit 5,6% in der gesamten Stadt. Sie unterlagen in den Stadtteilen viel weniger Schwankungen als z.B. die AfD. Zwischen 5,0% in Mitte und 6,0% in Nord wählten die Linkenausgründung.

Nehmen wir die letzte Europawahl zum Maßstab, ging dies in Bremen nur zum Teil auf Kosten der Linken. Die Linke war zwar ein Verlierer dieser Europawahl. Sie verlor in der Stadt 2,0 %-Punkte (5,8% insgesamt), aber viel weniger als das BSW zulegte. Dort wo sie vor fünf Jahren stark war, verlor die Linke auch nur schwach. Dort wo sie schwach war stärker. In Mitte verlor die Linke nur 0,4 %-Punkte (11,9% insgesamt). In Nord verlor sie 2,7 %-Punkte (3,1% insgesamt).

Die zweite Gewinnerpartei scheint viel mehr vom eigentlichen Verlierer dieser Europawahl in der Stadt zu profitieren als dies zwischen Linken und BSW der Fall ist. Der zweite Sieger dieser Europawahl in Bre-

men-Stadt heißt Volt. Eine sich modern städtisch gebende, aber eigentlich mehr am Wirtschaftsprogramm der FDP orientierte Partei. Volt ist kein Neuling, aber landete stadtweit bei 4,7% (+ 4 %-Punkte). Im Wesentlichen stammten diese Stimmen aber nicht von der FDP (die auf 5,6% leicht zulegen konnte), sondern von den Grünen. Stadtweit sind die Grünen zwar mit 16,2% immer noch eine Macht, doch mit Verlusten von 6,5 %-Punkten der große Verlierer dieser Europawahl. Bündnis 90/Die Grünen verlor prozentual gesehen stadtweit relativ gleichmäßig. Doch mit 5,8 %-Punkten (10,8% insgesamt) in Nord am wenigsten und mit 7,5 %-Punkten (26,1%) am meisten in ihrer Hochburg Mitte.

Vermerkt sei noch, dass im Vergleich zu den vorherigen Europawahlen die SPD und die CDU verloren haben. Die CDU mit 2,1 %-Punkten etwas weniger als die SPD mit 3,0 %-Punkten. Mit 21,5% der abgegebenen Stimmen erhielt die SPD aber etwas mehr als die CDU mit 19,8%. Übrigens ist damit Bremen das einzige Bundesland, in dem die SPD die meisten Stimmen bekam.

Fazit: Die Resignation der Bürgerinnen und

Bürger scheint zuzunehmen. Die Wahlbeteiligung war mit 59% in der Stadt für den Hype, der medial und in der Öffentlichkeit um diese Wahl gemacht wurde, erschreckend niedrig. Viele frühere Wählerinnen und Wähler der „linken“ Parteien Grüne und Die Linke wollten diese nicht wieder wählen. Doch mit BSW und Volt sind Parteien aufgetaucht, die die möglicherweise linken Erwartungen eines Teils der Stimmberechtigten nicht oder vielleicht noch nicht enttäuscht haben. Sollte sich bei zukünftigen Wahlen in Bremen dieser Trend erhalten, dann könnten Bürgerschaft und Beiräte in Stadt und Land noch bunter werden. Leider wirkt das katastrophale Erscheinungsbild der AfD in Bremen nicht abschreckend genug auf deren Wählerinnen und Wähler. „Bürger in Wut“ kann sich unter dem Namen „Bündnis Deutschland“ – wenn der Trend so bleibt – auf seine völlige Bedeutungslosigkeit in Bremen einstellen. Für uns bleibt: Zu Wahlen gehen. Demokratische Parteien wählen. Zu allen Zeiten aktiv antifaschistisch sein.

Ulrich Stuwe

Mit Lebenslaute gegen Rechts

Lebenslaute: das ist klassische Musik verbunden mit politischer Aktion, „widerständige Musik an unmöglichen Orten“. Das sind zum Beispiel Orte, wo für den Krieg geübt oder das Material dafür hergestellt wird, wo Menschen abgeschoben werden....

Es ist ein Netzwerk von Musikbetreibenden, die immer im Sommer zu einer Aktion zusammen kommen. In diesem Jahr thematisierten wir die Rechtsentwicklung insgesamt und unterstützten mit unserer Musik in Thüringen die Menschen, die einen Ministerpräsidenten Höcke verhindern wollen und auch gegen andere Nazis ankämpfen. Die Vorbereitungsgruppe und die Musik AG stellten ein musikalisch recht anspruchsvolles Programm zusammen, das wir

nach relativ kurzer gemeinsamer Probenzeit an vier verschiedenen Orten spielten.

Das erste Konzert fand in Eisenach vor dem „Flieder Volkshaus“ statt. Das Haus wurde 2014 von einem NPD-Aktivist gekauft. Es steht in einer Wohnstraße, beherbergt seitdem die Landesgeschäftsstelle und ist bis heute Treffpunkt für die rechte Szene. Der als Betreiber fungierende Verein betont die „kulturelle Homogenität“ im Haus und bezeichnet es als „Eisenacher Sehenswürdigkeit und soziale Einrichtung“. Die Polizei hingegen hat es als „gefährlichen Ort“ eingestuft wegen zahlreicher Propagandadelikte. Rechtsrock-Konzerte finden hier statt, Treffen militanter Neonazi-Netzwerke wie Blood&Honour, Combat18 und Kampfsporttraining. Gegen vier mutmaßliche Mitglieder der Kampfsportgruppe Knockout51 läuft gerade ein Prozess wegen gezielter Jagd auf Linke mit Tötungsabsicht.

Aber es gibt in Eisenach auch eine aktive Antifa-Szene, die gegenhält und die Schließung des Hauses fordert. Dieser Forderung hat sich Lebenslaute angeschlossen und in Zusammenarbeit mit örtlichen Antifaschisten einen Kontrapunkt vor das Haus gesetzt. Generalstabsmäßig geplant sperrten unsere Fahrzeuge am Montag, 12.8., die Straße ab, Orchester und Chor nahmen vor dem Gebäude Aufstellung, spielten für Nachbarn und eingeweihte Antifa-Aktivistinnen, mit einem Redebeitrag ergänzt, Teile unseres Konzertprogramms und verschwanden wieder. Ein kurzes Video ist hier zu sehen:

<https://youtu.be/Tm6ftRgRylq?si=U5DUU0B4YXRYI2Zk>

Bereits am Samstag hatte unsere Bläsergruppe einen Einsatz: Zum Sommerfest der AfD in Gotha war Björn Höcke als Stargast eingeladen. Mit Pauken und Trompeten verstärkte Lebenslaute den Gegenprotest mit dem Stück „Highway to hell“. Seitdem erreichen uns fast täglich Anfragen aus anderen Städten in Thüringen, wo ebenfalls

gegen Wahlkampfveranstaltungen der AfD Protest organisiert und dringend um Unterstützung gebeten wird.



Konzert vor dem Eingang zum ehemaligen KZ Buchenwald.

Foto: Lebenslaute

Der Dienstag war Buchenwald und Weimar gewidmet. Während einer 2-stündigen Führung erfuhren wir auch einiges über die Rolle der Musik in diesem KZ. Der Komponist eines unserer Stücke, Ondřej Volrab, war Buchenwaldhäftling und überlebte vielleicht nur deshalb, weil er Notenschreiber für das Lagerorchester wurde. So hatte er auch das nötige Papier und Schreibzeug für die zahlreichen Kompositionen, die er im Lager schrieb. Neu war für mich auch, dass das KZ Buchenwald Ausbildungslager der SS war. Die 16-, 17-Jährigen bewarben sich hier für eine Ausbildung wie andere bei einer Baufirma oder einer Kfz-Werkstatt. Das Durchschnittsalter der Bewacher lag bei 18.

Pünktlich um 15:15 Uhr (die Befreiung war am 11. April 1945 um 15:15 Uhr) begann unser Konzert in der Nähe des Lagereingangs.

Am Abend fand das Konzert in Weimar im evangelischen Gemeindezentrum „Paul Schneider“ statt. Paul Schneider war ebenfalls Buchenwald-Häftling und als „Prediger von Buchenwald“ bekannt. Er war Mitglied der Bekennenden Kirche und wurde im Juli 1939 in Buchenwald umgebracht.

Das vierte und letzte Konzert am Mittwoch, 14. August, war der anstehenden Landtagswahl gewidmet und der Möglichkeit, dass die AfD im Landtag in Erfurt größte Fraktion wird und möglicherweise sogar den Ministerpräsidenten stellt. Pünktlich um 5 vor 12 startete das Konzert deshalb neben dem Landtag. Eine in den Tagen vorher gemeinsam erarbeitete Rede wurde in Abschnitten zwischen den einzelnen Musikstücken gehalten.

Dies bringt mich zu einem weiteren für mich bei Lebenslaute spannenden Punkt: wie bringt man 120 Menschen unter einen Hut, die zwar mit einem gemeinsamen Ziel zusammenkommen, aber aus verschiedenen Städten und mit unterschiedlichen Hinter-

gründen? Zum einen werden gleich am ersten Tag Bezugsgruppen gebildet, kleine Gruppen, in denen schnell bemerkt wird, wenn einer fehlt und in denen bei Diskussionen jeder gut zu Wort kommen kann. Diskussionsergebnisse der Kleingruppen werden dann in einer Delegiertenrunde zusammengetragen und festgestellt, ob es einen Konsens über den jeweiligen Vorschlag oder die jeweilige Vorgehensweise gibt oder ob der Vorschlag überarbeitet werden muss. Die Konsensherstellung ging dann eigentlich recht zügig, denn man war ja gekommen um die geplante Sommeraktion gemeinsam durchzuführen. Nur als Corona einen Besuch bei uns abstattete, wurde es schwierig mit dem Konsens. Letztendlich wurde jedoch ein

Umgang damit gefunden und es war möglich alle Konzerte durchzuführen, wenn auch am Ende das Ensemble etwas kleiner war als zu Beginn.

Nun noch zum Konzertprogramm: von Gideon Klein spielten wir die Partita für Streicher. Gideon Klein war Häftling zuerst in Theresienstadt, danach in Auschwitz. Dort wurde er im Alter von 25 Jahren unmittelbar vor der Befreiung am 27. Januar 1945 ermordet.

Die Todesfuge schrieb Paul Celan in den Jahren 1944/45. Seine Eltern waren im KZ umgebracht worden, er selbst überlebte in einem Arbeitslager. Vertont wurde sein Text von Felicitas Kukuck, einer in Berlin lebenden Komponistin mit jüdischen Vorfahren.

Zur Egmont-Ouvertüre schreibt unsere Musik-AG: „Auch in diesem weltberühmten Werk machte der große deutsche Klassiker Ludwig van Beethoven die Stimme der Freiheit und der Demokratie international hörbar.“

Das absolute musikalische Highlight war für mich die Mauthausen-Kantate von Mikis Theodorakis. Die Musik war von unserer Musik AG für Chor und Orchester arrangiert worden. Der Text stammt vom griechischen Dichter Iakonos Kambanellis, der selbst im KZ Mauthausen in Österreich Häftling war. Die Musik ist einfach grandios, auch wenn keine Maria Farantouri als Sängerin mitwirkt. Gleich danach in der Rangfolge der Highlights war „Sage Nein“ von Konstantin Wecker, ebenfalls für Chor und Orchester arrangiert, und zwar so schwungvoll, dass sowohl Chor und Orchester als auch das Publikum voller Begeisterung war.

Fotos und Presseberichte, bald auch Videos, die Rede etc. sind auf der Website von Lebenslaute zu finden: www.lebenslaute.net.

Regine Albrecht

Termine

Antikriegstag

Die Waffen nieder! Nein zum Krieg!
Das Bremer Friedensforum ruft auf zum Antikriegstag am **01. September 2024 um 11:00 Uhr**, Goetheplatz

Es sprechen: **Prof. Wolfgang Däubler**, Arbeitsrechtler, **Ivesa Lübben**, Vizepräsidentin der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft **Roman Fabian**, Betriebsratsvorsitzender des Krankenhauses Links der Weser, LdW
Musikalischer Beitrag: Bremer Chorwerkstatt

Wolfgang Hien über Edith Stein

Dienstag, 03. September, 19:00 Uhr
Blaue Manege, Kommodore-Johnsen-Boulevard 11, Bremen-Überseestadt

Vortrag in unserer Reihe „Befreiendes Denken im Schatten von Auschwitz – Jüdische Intellektuelle der 1920er und 1930er Jahre für die Befreiung des Menschen aus Ausbeutung und Unterdrückung – von den Nazis ermordet, vertrieben oder vergessen gemacht“

Edith Stein, Philosophin und moderne Mystikerin, gehört zu den bedeutsamsten Frauenrechtlerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr Schicksal ist von einer besonderen Tragik: Sie wurde in einem niederländischen Kloster der Karmeliterinnen von den Nazis aufgespürt und 1944 in Auschwitz ermordet. Edith Stein entwickelte eine Leibphilosophie, die an einer Vorstellung von „Seele“ festhält. Es wird aus ihrer Studie „Zum Problem der Einfühlung“ zitiert.

Gedenktag für die Opfer des Faschismus

Sonntag, 08. September, 11:00 Uhr, Gefangenenhaus Ostertor / Wilhelm-Wagenfeld-Haus

Der Zweite Sonntag im September ist der erste Gedenktag für die Opfer des Faschismus in Deutschland und wurde als „Tag der Opfer des Faschismus“ am 09. September 1945 zum ersten Mal in Berlin begangen. Der zweite Sonntag ist seit vielen Jahren auch „Tag des offenen Denkmals“ und in Kooperation mit dem Wilhelm Wagenfeld Haus haben wir dieses Angebot organisiert: **11:00-11:15 Uhr** Kurzes Gedenken der Opfer von Faschismus und Krieg an der Skulptur "Freiheitskämpfer" von Fritz Cremer **11:15 – 12:15 Uhr** Besuch Zellentrakt mit Führung durch Stefan Heesch **12:15 – 13:15 Uhr** Im Keller des Hauses lesen Gerd und Maren Lieberum aus den Briefen ihres Groß- bzw. Urgroßvaters Heinrich Buchholz, einem Bremer Kommunisten, der als Gefangener der Gestapo in der Ostertorwache interniert war.

Wolfgang Hien über Primo Levi

Dienstag, 01. Oktober, 19:00 Uhr
Kulturzentrum Kukoon, Buntentorsteinweg, Bremen-Neustadt

Vortrag in unserer Reihe „Befreiendes Denken im Schatten von Auschwitz – Jüdische Intellektuelle der 1920er und 1930er Jahre für die Befreiung des Menschen aus Ausbeutung und Unterdrückung – von den Nazis

ermordet, vertrieben oder vergessen gemacht“.

Primo Levi, Mitglied der Resistenzia, kam als junger Chemiker nach Auschwitz und dort in die Chemiefabrik der I.G. Farbenindustrie. Er hat überlebt und konnte durch seine Zeugenschaft dazu beitragen, ein genaueres Bild des deutschen Faschismus in seiner von der Großindustrie geprägten soziomentalen Struktur zu zeichnen. Zitiert wird aus seinem letzten Werk: „Die Untergegangenen und Geretteten“.

Ausstellung „Neofaschismus in der Bundesrepublik Deutschland“

Vom **24. Oktober bis 08. November** wird diese Ausstellung im Haus der Bremer Volkshochschule zu sehen sein. An einem Begleitprogramm arbeiten wir noch.

Film: Nacht und Nebel

Dienstag, 29. Oktober, 20:00 Uhr
In Kooperation mit dem Kino City 46 zeigen wir diesen Film von Alain Resnais mit der Musik von Hanns Eisler aus dem Jahr 1956, ein Dokumentarfilm über die deutschen Konzentrationslager. Vor dem Film wird in einer kurzen Einführung über die heftige damalige Auseinandersetzung über diesen Film berichtet.

„Mut zum Frieden“

Mittwoch, 18. September: Aktion von „Mut zum Frieden“ vor der Großen Kirche in Bremerhaven zum Manöver



„Der Bremer Antifaschist“, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint zweimonatlich.

Wir sind Am Speicher XI Nr. 9, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de

Montag: 15:00 - 17:00 Uhr

In den Schulferien finden Bürostunden nur auf Anfrage statt (siehe Stadtrundgänge).

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BIC: SBRE DE 22 xxx
IBAN: DE06 29050101 000 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können zurzeit leider nicht durchgeführt werden.

Der Landesvorstand trifft sich **am letzten Dienstag des Monats um 17:00 Uhr**.

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Im Internet sind zum Teil weitere Artikel, die nicht im BAF stehen.

V.i.S.d.P.: Ulrich Stuwe

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit

Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.

Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.

Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.

Ich möchte den „Bremer Antifaschist“ probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____